

Bischof Dr. Markus Dröge
Wort des Bischofs radioBerlin 88,8
Samstag, den 21. Oktober 2017
„Fürbitte für die Christen im Nahen Osten“

Liebe Hörerinnen und Hörer,

an diesem Wochenende treffen sich in Berlin die leitenden Geistlichen der Christen des Nahen Ostens. Sie sind die Oberhäupter der verschiedenen orthodoxen Kirchen. Ihre Namen klingen nach Orient.

Die Kriege in Syrien und im Irak haben die Aufmerksamkeit der Medien auch auf Bevölkerungsgruppen gelegt, deren Existenz uns bis dahin vielleicht gar nicht bewusst war: Es gibt Christen im Nahen Osten.

Ja, dort liegt das Ursprungsland des Christentums. In Galiläa und Jerusalem nahm die Geschichte Jesu ihren Anfang. Der Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten spielt im religiösen Leben der koptischen Christen in Ägypten eine bedeutende Rolle. Sie begreifen ihn als ihr historisches Erbe. Syrische Christen verweisen stolz darauf, dass in ihren Kirchen bis heute Aramäisch, die Sprache Jesu, zu hören ist. In Ninive, dem modernen Mossul, verehren Juden, Christen und Muslime das Grab des Propheten Jona. Mehrfach wird das Gebiet des heutigen Irak in biblischen Erzählungen des Alten und Neuen Testaments erwähnt. Hier und im heutigen Syrien entfaltete das Christentum in der Spätantike seine erste Blüte. Hier und in Ägypten entstand das Mönchtum.

Das alles haben die verschiedenen sogenannten altorientalischen Konfessionen bis heute bewahrt. Auch für uns. Über Jahrhunderte war das Zusammenleben unterschiedlicher religiöser und nationaler Gruppen und Gemeinschaften dort selbstverständlich. Doch damit ist Schluss.

Seit rund zweihundert Jahren nimmt die Präsenz der Christen im Nahen Osten ab. Durch die Kriege im Irak und in Syrien ist ihre Situation nun besonders bedrängend.

Hier in Deutschland sind die altorientalischen Christen schon lange Teil unserer Gesellschaft. Sie feiern bei uns ihre Gottesdienste. Oft teilen sie sich einen Gottesdienstraum mit einer anderen christlichen Gemeinde. 250.000 Christen gehören hier zu den altorientalischen Konfessionen. Sie sind Anlaufpunkt und Anker für ihre geflüchteten Glaubensgeschwister. Erst langsam entdecken auch wir die besondere Geschichte und reiche liturgische Tradition dieser Kirchen. Sie bereichern unser ökumenisches Gespräch.

An diesem Wochenende wollen wir die Christen des Nahen Ostens durch unser gemeinsames Gebet stärken. Wir wollen überlegen, wie wir sie unterstützen können. Sie wollen in ihren Heimatländern bleiben. Da, wo sie gebraucht werden. Mit eigenen Schulen, Universitäten und Ausbildungseinrichtungen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bildung vor Ort, leisten diakonische und medizinische Dienste.

Ich bin mir sicher: Auch uns wird der Besuch der altorientalischen Patriarchen stärken. Wir werden aufmerksamer für die Anliegen und Traditionen unserer Geschwister im Glauben. Das hilft im Dialog, der so wichtig ist für unsere Stadt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!